

URL: [http://www.swp.de/goepingen/lokales/goepingen/workshop-mit-peers\\_-nicht-alles-ist-eine-frage-der-ehre-14052476.html](http://www.swp.de/goepingen/lokales/goepingen/workshop-mit-peers_-nicht-alles-ist-eine-frage-der-ehre-14052476.html)

Autor: ANNEROSE FISCHER-BUCHER, 26.11.2016

## Workshop: Nicht alles ist eine Frage der Ehre

GÖPPINGEN:



War kürzlich Teil der Reihe „Zivilcourage“: Improvisationstheater auf dem Marktplatz. Jetzt ging's um Ehrenkultur. Fotograf: Giacinto Carlucci

Mir geht es darum, das Projekt ‚Heroes‘ bekannt zu machen, denn in diesen Jungen-Gruppen gelingt es, patriarchalische Denkstrukturen aufzubrechen“, sagt Rebecca Zabel, Jugendkoordinatorin der Stadt Göppingen, die die Projektreihe zum Thema „Zivilcourage“ initiierte. Bei den „Heroes-Workshops“, die als zweite der Reihe an der Faurndauer Haier-Schule stattfanden, ging es um Denkweisen von Jungs im Alter um die 16 Jahre aus sogenannten Ehrenkulturen.

In geschützter Atmosphäre und mit Begleitung von ausgebildeten Gleichaltrigen mit Migrationshintergrund verfolgt der „Peer-to-Peer-Ansatz“ das Ziel, dass vor allem männliche Jugendliche sich mit den Reizthemen Ehre, Familienehre, Homophobie und Gleichberechtigung von Mann und Frau in einem Freiraum auseinandersetzen – und zwar ohne Repression. Die Jugendlichen sollen dazu eine eigenständige und selbstständige Haltung einnehmen lernen und positive Erlebnisse in ihre eigene Familie hinein tragen.

Zabel berichtet, dass Jungs in diesen Projekten dann oft jüngere Brüder oder Freunde mitbrächten. „Das Projekt Heroes vermittelt den Jungs Selbstbewusstsein und ist ein probates Mittel zur Integration und Gewaltprävention. Die Jungs gehen gern in die Gruppen, die auch nach den Workshops weiter bestehen.“

Zabel hat sich für das laufende Projekt an der Haier-Schule den Pädagogen und Psychologen Steve Malki aus Augsburg geholt, der zusammen mit zwei jungen ausgebildeten Migranten, einem 19-jährigen Iraker und einem 20-jährigen Iraner, zwei Workshops für die 9. und 10. Klasse anbot. Am Nachmittag wurde das Konzept dann weiteren Pädagogen, Sozialarbeitern und der Polizei vorgestellt. „Gleichaltrige Peers können das Eis brechen, weil sie nicht mit erhobenem Zeigefinger agieren und aus eigener Erfahrung die Denkgewohnheiten verstehen können“, sagt Malki, Projektleiter in Augsburg.

Nicola Brauner, Schulsozialarbeiterin an der Haier-Schule, berichtet von Reaktionen von Lehrern: „Die haben gesagt, das sind genau die Themen, die unsere Schüler mit Migrationshintergrund bewegen.“ Oft seien die

Eltern in der Erziehung schon moderner, aber Großeltern, Großfamilie und Bekannte aus dem gleichen Kulturkreis blockierten eine Öffnung. Deshalb sei eine qualifizierte Unterstützung der Jugendlichen auch mit weniger Sprachbarrieren so wichtig.

Schulleiterin Ingrid Stotz war sehr angetan vom „Tiefgang der ethischen Fragen“ und begrüßte den niederschweligen Zugang durch die geringen Altersunterschiede mit den Projekt-Machern. „Ich kann jetzt im Ethikunterricht das Thema Ehre mit Menschenwürde, Gesetz, Religion und Radikalisierung ganz anders verknüpfen und daran weiterarbeiten“, sagt Stotz.

Das Projekt „Heroes“ wurde in Berlin entwickelt und läuft bereits in mehreren deutschen Großstädten, jedoch gibt es noch keines in Baden-Württemberg. Rebecca Zabel wünscht sich das Projekt auch nach Göppingen. Damit die ein Jahr dauernde Ausbildung von zwei männlichen Peers mit eigenem Migrationshintergrund und ihre hauptamtliche Anstellung bezahlt werden könne, brauche es einen Träger, „der sich dies zu seiner Sache macht“. Das Ziel, Unterdrückung im Namen der Ehre zu vermeiden und beiden Geschlechtern ein gewaltfreies und gleichberechtigtes Zusammenleben zu ermöglichen, könne nur erreicht werden, wenn man jungen Männern aus Ehrenkulturen ermögliche, den Zwiespalt zwischen eigener Tradition und Anforderungen der deutschen Gesellschaft zu meistern.

---

Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung Copyright by SÜDWEST PRESSE  
Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm